

Über die Hindernisse die Frauen überwinden müßten  
um im thailändischen Buddhismus  
*bhikkhunis* zu werden

Prof. Dr. Barend Jan Terwiel  
Universität Hamburg

# Über die Hindernisse, die Frauen überwinden müssten, um im thailändischen Buddhismus *bhikkhunis* zu werden

Barend Jan Terwiel

Die wichtigste schriftliche Quelle, woraus alle Thais Information bekommen über die Kategorie der *bhikkhuni*, oder buddhistische Nonnen, ist die Patimokkha, die Litanie der 227 Ordensregeln, die alle vierzehn Tage in gut funktionierenden Klöstern vorgesungen wird.

In diesem Vortrag werde ich zuerst alle Information aus der Patimokkha hervorheben, die etwas über das Verhältnis zwischen Mönchen und Frauen aussagen, wobei auch alle Erwähnungen über *bhikkhuni* eingeschlossen sind.

Nachdem wir die formellen Regeln kurz besprochen haben, werden wir betrachten, wie Mönche sich in der Praxis Frauen gegenüber benehmen. Es wird ihnen dabei auffallen, dass eine bestimmte Spannung besteht zwischen formellen Regeln und Praxis. Der Kern meines Vortrages befasst sich dann mit den möglichen kulturellen Hintergründen, welche diese beobachtete Spannung erklären können.

## 1. Mönche und Frauen in der Patimokkha

Die Verhaltensregeln in der Patimokkha, so wie diese Text von Theravada Mönchen regelmäßig rezitiert und konzipiert werden. Ich werde hervorheben, welche dieser Verhaltensregeln spezifisch Frauen erwähnen.

Ich habe nur die Version der Ordensregeln der Theravada Buddhisten benutzt. Die Regeln sind in 8 Kategorien verteilt, generell wichtigere, schwerwiegende Regeln mit wichtigeren Folgen kommen zuerst, die kleinere Verstößen später.

**Tabelle 1:** Die Verhaltensregeln der Mönche Frauen betreffend in der Patimokkha

(Zahl) und Kategorie	Pali Name	Nummer, Frauen und Bhikkhunis betreffend
1 (4) Ausstoßung	Parajika	2 2,3,4,5 3
2 (13) Zeitweilige Ausschließung	Sanghadisesa	
3 (2) Strafe zu bestimmen	Antiyata	1, 2
4 (30) Aufgabe eines Gegenstandes	Nissaggiya Pacittiya	4, 5
5 (92) Bußen	Pacittiya	6, 7, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30
6 (4) Beichten	Patidesalliya	1, 2
7 (75) Verhaltensmaßregeln	Sekhia	
8 (7) Vorschriften	Sattadhikaranasamatha	

Die 13 Sanghadisesa-Regeln beschäftigen sich fast ausschließlich mit der Keuschheit der Mönche. Ich gebe hier die Übersetzung von Schlingloff der 2. Regel der Sanghadisesa-Kategorie:

Falls ein Mönch in unzüchtiger Absicht eine Frau berührt, sei es ihre Hand, ihre Haare oder irgendeinen anderen Körperteil, so ist dies Sanghadisesa.

Kategorie 3, die zwei so genannten „Zum tiefer Untersuchen“ Fälle: Falls ein Mönch mit einer Frau alleine auf einem privaten, abgeschirmten Sitzplatz sich einige Zeit aufgehalten hat, und ein zuverlässiger Zeuge hat dies wahrgenommen und davon berichtet, dann muss diese Sache nachgeprüft werden, nämlich ob der Mönch exkommuniziert oder nur beraten werden muss.

Bei Kategorie 4 handelt es sich fast ausschließlich um Regeln, die das Armutsgebot der Mönche näher bestimmen. Frauen werden hier eher zufällig erwähnt, in zwei Fällen die sich eigentlich mit dem Verhältnis zwischen Mönch und seiner Kleidung beschäftigen. So besagen

Regen 4 und 5, dass die Kleidung eines Mönches nicht gewaschen oder geschenkt werden darf von einer *bhikkhuni*, wenn sie nicht mit ihm verwandt ist. Bei den Pacittiya-Regeln (Kategorie 5) geht es vornehmlich um wichtige Benimm- oder Anstandsregeln. Regeln 6 und 7 besagen, dass ein Mönch nicht unter einem Dach mit einer Frau schlafen darf, und 7, dass er nicht mehr als einige Sätze der Dhamma lehren darf, ohne Anstandsperson. Die Serie von Regel 21 bis 29 bezieht sich auf eine Trennung zwischen *bhikkhu* und *bhikkhuni*, der Mönch darf, ohne Zustimmung nicht zu *bhikkhuni* predigen, er darf ihr kein Kleid schenken, wenn sie nicht mit ihm verwandt ist, er darf nicht alleine mit einer *bhikkhuni* reisen, er darf das Essen, das sie gesammelt hat, nicht verzehren.

In der sechsten Kategorie, der Patidesaniya geht es um Essenregeln. Der Mönch darf kein Essen annehmen und konsumieren von einer *bhikkhuni*, die nicht mit ihm verwandt ist, und wenn Mönche während einer Mahlzeit sehen, dass eine *bhikkhuni* dabei steht und dass sie sich um Essenzuweisung bemüht, dann muss sie gebeten werden, damit aufzuhören.

Ich beschränke mich bei dieser Gelegenheit nur auf die Regel in der Patimokkha. Dabei bin ich mir durchaus bewußt davon, dass es noch vieles Interessantes über den Buddhismus und Frauen in anderen Teilen der Vinaya-Pitaka zu beobachten gibt, insbesondere die unterschiedlichen Bestimmungen und Regeln für *bhikkhuni*. So muss die vierzehn tägige Rezitation der Ordenssatzung separat von Mönchen und Nonnen wahrgenommen werden. Ich beschränke mich auf die Patimokkha, weil andere Teile der Vinayapitaka, wie die Cullavagga, von den durchschnittlichen Thais, die nicht fließend Pali beherrschen, kaum wahrgenommen werden.

### **2. Die thailändische Interpretation der Vinaya Ordensregeln den Frauen gegenüber**

In thailändischen Klöstern wird die Patimokkha nicht nur regelmäßig vorgetragen, sondern sie ist ein Hauptbestandteil des staatlich organisierten Basisunterrichts aller Mönche. Das Standardtextbuch ist die Navakovada (Richtlinien für neulich Ordonnierte).

Dort werden die Regeln und ihre praktische Interpretation in einigen Einzelheiten praktisch erklärt. Die Vorbereitungen für die unterste Stufe der jährlichen Mönchsprüfungen beinhalten eine gründliche Kenntnis der wichtigsten Regeln der Patimokkha. Die Haltung Frauen gegenüber in diesem Textbuch und im Unterricht lassen sich in zwei Sätze zusammenfassen. Erstens sind alle Regeln *bhikkhuni* betreffend obsolet, weil es ja keine *bhikkhuni* im Theravada Buddhismus gibt. Zweitens werden Frauen gefürchtet und gemeidet, weil sie die mönchische Keuschheit gefährden.

Nicht wird offiziell gelehrt, dass der Mönch unter allen Umständen Kontakt mit Frauen vermeiden muss. Dies ist jedoch ein Hauptthema in der inoffiziellen Lehre, in dem, was jeder jungen Novize von seinen Vorgesetzten eingeprägt bekommt, wenn er es noch nicht als Kind schon von seinen Eltern gelernt hatte. Während der Vorbereitungszeit lernt er die Mönchskleidung umlegen und sich in diesen ungewöhnlichen Gewändern bewegen. Es wird ihm ausdrücklich verboten, nach der Weihung eine Frau zu berühren.

In Thailand bedeutet das, dass er nicht nur vermeiden soll, mit unzüchtigen Gedanken eine schöne Frau zu berühren, so wie die 2. Regel des Sanghadisesa-Kategorie es lehrt, er darf überhaupt keine Frau berühren, keine Verwandte, kein neugeborenes Mädchen und keine Greisin. In Myanmar oder Sri Lanka, wo auch Theravadin-Mönche leben wird das nicht so interpretiert.

In Thailand dagegen wird diese allumfassende Interpretation als selbstverständlich betrachtet. Jedes Mädchen lernt, schon so bald sie lernen kann, dass sie selbst unter keinen Umständen von einem Mönch berührt werden darf, während ihre männlichen Geschwister problemlos mit Mönche umgehen können. Wenn ein Mönch im Hause auf Besuch kommt, soll sie stets jede Berührung mit der Kleidung des Mönches vermeiden. Wenn sie mit ihren Eltern mit zum Kloster geht für eine Beratung oder Zeremonie, gilt dasselbe: jeder Mönch ist für sie eine Tabu-Person.

## *bhikkhunis* in Thailand

Diese vollständige Vermeidung physischen Kontaktes mit allen weiblichen Geschöpfen von den Mitgliedern der *sangha* wird von allen Mädchen verinnerlicht, es ist Teil der Grunderziehung. Falls ein thailändischer Mönch notwendigerweise durch eine dichte Menge gehen muss - zum Beispiel durch den vollen Marktplatz - wird er seine Kleidung eng am Leibe raffen, um keine der vielen Verkäuferinnen und Kundinnen zu berühren. Zur selben Zeit werden alle Frauen automatisch der gelb, orange, oder braun-rötlich gekleideten Figur aus dem Wege gehen. Jeder Mönch weiß, dass er unter solchen Umständen eine Belästigung für das Marktleben ist und deshalb wird den Novizen gelehrt, solche belebten Orte möglichst zu vermeiden.

Diese Berührungängste und Tabus sind nicht einfach zu betrachten als eine Überinterpretation der Ordensregel. Für thailändische Mönche, so wie für thailändische Frauen, ist es Teil eines viel größeren und komplexeren Verhaltensmusters.

Es handelt sich zum Beispiel auch um weiblichen Tiere. Die traditionelle thailändischen Klöster sind, in Übereinstimmung mit der Doktrin der buddhistischen *ahimsa*, ein Refugium für Tiere. Einige Klöster werden geschmückt mit Teichen, worin Fische und Schildkröten leben. Sie werden gefüttert und sie können keinen kommerziellen Zwecken dienen. Die meisten Tiere im Kloster leben ihr eigenes natürliches Leben, die Hunde finden Schutz unter den Gebäuden, Vögel in dem Laub der Bäume. Sie kommen selten in Kontakt mit den Mönchen. Vor einigen Jahren sah ich, dass sich in einem ländlichen Kloster eine Katzenfamilie mit einigen Mönchen anfreundete. Als ein noch unerfahrener Mönch eine kleine Katze streichelte, wurde er von einem der Älteren ermahnt: Pass auf, Junge, siehst Du dann nicht, dass es kein Kater ist; ein Mönch darf keine Katze streicheln. Diese Regel, die für Thai Mönche gilt, steht nicht in der Vinaya; es handelt sich um eine typisch thailändische Sitte.

Frauen für ihre Seite lernen traditionell, dass weibliche Kleidung, insbesondere der Wickelrock, der auf thailändisch *phanung* heißt, nicht auf eine hohe Wäscheleine zum trocknen aufgehängt werden darf. Dafür war ein separates Seil gespannt, hoch genug, dass die Wäsche nicht den Boden berührt, aber viel niedriger als der für andere Wäsche. Der Grund dafür ist, dass kein Mann weibliche Wäsche, wie die *phanung* unterqueren darf. Wenn ein Mann in einem solchen Umstand gebracht wurde, würde er seine mühsam erworbenen esoterischen Kräfte verlieren. Traditionell war die Wohnfläche der Thais ein einziges Stockwerk, auf hohen Stelzen errichtet. Niemals würde eine Wohnfläche mit einem weiteren Stockwerk versehen. In den einfachsten Häusern wie auch in den Palästen saß, aß und schlief man direkt unter einem Dach. Wenn es nötig war, das Dach zu reparieren, würde man zeitweilig das Haus verlassen. Bis zum Ende des 19. Jh. war es für alle Thais möglich, sich so zu bewegen, dass einem niemals Mitmenschen über den Kopf liefen. Nur wenn ein Schiff unter eine Brücke fuhr, konnte es geschehen, dass man sich für eine kurze Zeit unter Leuten befand, die grade diese Brücke überquerten.

Es gibt noch Augenzeugen dafür, dass im traditionellen Thailand, als der Verkehr auf Straßen und Wasserwegen noch relativ ruhig war, ein Mönch der in einem Boot eine Brücke passieren musste, wartete, bis die Brücke leer war. Das galt insbesondere wenn sich Frauen auf der höheren Ebene befanden. Heutzutage leben Millionen Thais Stockwerk über Stockwerk und trampeln einander sozusagen auf den Kopf. Seit einigen Generationen hat man gelernt, diese rituelle Belastung zu verdrängen und nicht mehr wahrzunehmen.

Also, ich sagte, dass früher der Mönch wartete, bis die Brücke leer war, bevor er darunter durchging. Der Grund dieses Warten war klar für all diejenigen, die thailändische Kultur besaßen: Es würde einen Mönch schädigen, wenn er sich in der Region unter einer Frau aufhielte. Wenn dieser Fall genauer durchgesprochen wurde, würde sofort deutlich, dass hier dasselbe Prinzip gelte, welches einem Mann untersagte, unter einer *phanung* auf einer Wäschelinie durchzugehen.

### 3. Prinzipien der Magie in der traditionellen Kultur

Alle waren sich einig, dass bei Verstoß gegen dieses Gebot, nicht die Region unter der *phannung* durchzuschreiten, etwas verloren ging, nämlich eine mit viel Mühe erworbene unsichtbare Kraft. Alle männlichen Personen, Mönche, sowie erwachsene Männer waren traditionell damit bemüht, bestimmte unsichtbare Kräfte zu sammeln, zu bündeln und zu ihrem persönlichen Dienst einzusetzen. Diese Kräfte und ihr Erwerb ist ein sehr komplexes Thema, welches hier nur flüchtig angerührt wird.

Es handelt sich um etwas, das wir Esoterik und Magie nennen würden. Thais haben ihre eigenen schwer übersetzbaren Wörter, oft geht es um Unverletzbarkeit *khwamkhongkaphan*, oder unbestimmte Kraft *khlang*. Der Zweck des Erwerbs solcher Kräfte ist nicht nur das Erlangen von Unverletzbarkeit, welches sich in den alten Methoden der Kriegsführung als sinnvoll erwies, sondern sie beziehen sich auf alle Bereiche der menschlichen Unsicherheiten. Dieses umfasst auch das Beeinflussen von Anderen: durch bestimmte magische Handlungen wird man attraktiv und unwiderstehbar. Der Mann der einen Gegenstand verkaufen will, der eine mündliche Prüfung überstehen will, dem ein Gerichtsverfahren droht, der um eine Braut werben muss, oder eine Operation erwartet, all solche Männer würden sich traditionell schützen, und viele tun das noch immer. Die Techniken mit Aufladung von symbolisch stark geladenen Amuletten sind allgemein verbreitet. Es gibt eine unzählbare Zahl von kleinen solcher mit magischer Kraft geladenen Gegenstände, die in Thailand verbreitet und gehortet werden. Diese Gegenstände sind zum Beispiel kleine Buddha-Bilder, Mönchsabbildungen, Heldendarstellungen, Phallusfiguren, Stückchen Faden aus Zeremonien, kleine Metallplättchen, mit Silben in heiliger Schrift beschrieben, kleine Tücher mit kosmischen Darstellungen, und heilige Symbole in Tätowierungen.

Der Thai, der auf Reisen geht, schützt sich gegen Verkehrsunfälle mit mehreren Amuletten, an seinem Gürtel trägt er einen kleinen Phallus für Kraft und Ausdauer, seine Tätowierungen schützen ihn gegen Messerstiche. Wenn er zum Markt geht, hat er einen heiligen Spruch oder einen Gegenstand, der ihm Sympathie einbringt. Dadurch treten Fremde gerne mit ihm ins Gespräch und wird er so seine Ziele erreichen.

### 4. Frauen und Restgebieten einheimischer Tradition

Die Frauen werden von den Thais also als Gegenpol der viel gewünschten positiven, unverletzbar machenden, Macht bringenden, Erfolg erzwingenden Kraft gesehen. Ihr körperlicher Zustand, und dies kann man ausdehnen, der weibliche Körper selbst ist es, der als problematisch gesehen wird. Es ist möglich die Gegensätze in einem Schema unterzubringen. Hierbei verweise ich auf Tabelle 2:

**Tabelle 2:** Ein oppositionelles Denkschema

<u>Ein männlicher Komplex</u>	<u>Der oppositionelle weibliche Komplex</u>
Buddhistische Meditation, Rezitieren von heiligen Wörter, Empfangen und Benutzen von geladenen Gegenständen.	Frauen behindern Meditation der Männer mittels ihrer inhärenten sexuellen Attraktion. Die weibliche untere Körperhälfte besitzt die Kraft männliche magische Fähigkeiten zu vernichten.

Diese Opposition wird weitgehend interpretiert. Deshalb ist es in bestimmten Klöstern untersagt, dass Frauen das Buddhahild berühren.

Es ist auch für die Thais kein Geheimnis, dass es die weibliche Regelblutung ist, die diesen Zustand der magisch oppositionellen Wirkung verursacht. Meiner Ansicht nach haben wir es

## *bhikkhunis* in Thailand

mit dem Aspekt der einheimischen Tradition zu tun. Die Frauen haben von Natur aus jeden Monat eine angsteinjagende, gefährliche Zeit, worin sie diese magisch geladene Substanz ausscheiden. Es gibt sogar Beschreibungen davon, was wir schwarze Magie nennen würden. Dabei verarbeitet eine Frau eine Materie, die mit der Blutung in Berührung getreten ist, im Essen eines Mannes, um ihn damit völlig in ihrer Macht zu versetzen.

Als ich in den späten 60er Jahren in einem thailändischen Dorf lebte, erzählte einer meiner Dorfkameraden über ein Bordell in der Provinzhauptstadt. Er erzählte, dass es ein gefährlicher Ort sei. Er glaubte, die Frauen hatten den hölzernen Türrahmen mit ihrem Menstrualblut eingeschmiert. Wenn ein Mann zu nahe trete, würde er gegen seinen Willen hineingezogen.

Falls mir so etwas passieren sollte, müsste ich schnell meine Amuletten abnehmen und meinen Kameraden zum Aufbewahren geben, bevor ich diese Türöffnung betrat, sonst wären die Amuletten wertlos geworden.

### HYPOTHESE:

DAS GLAUBEN AN EINE UNGEHEURE NEGATIVE KRAFT, DIE MIT DEM NATÜRLICHEN WEIBLICHEN FRÜCHTBARKEITSZYKLUS VERBUNDEN IST, UND DIE ZERSTÖRERISCH WIRKT AUF DIE POSITIVE KRÄFTE DER MÖNCHE IST EIN UNAUSGESPROCHENER GRUND DAFÜR, WESHALB IN DER TRADITIONELLEN THAILÄNDISCHEN KULTUR DIE IDEE VON DER *BHIKKHUNISANGHA* UNMÖGLICH GEMACHT WIRD.

### 5. Maechi

Obwohl die meisten darüber Befragten die Idee einer vollordonnierten Nonne ohne weiteres ablehnten, konnte man immer erwähnen, dass es auch im thailändischen Theravada-Buddhismus das Wort *bhikkhuni* gibt, weil dieses Wort in den Palitexten oft erwähnt wird. Alle Thais wissen darauf sofort zu antworten, dass es solche gelb gekleideten weiblichen vollen Mitglieder der *sangha* in ihrem Lande nie gegeben hat.

Wenn man gelehrte Mönchen darüber befragen würde, würden sie etwa die folgende Antwort geben:

Die *bhikkhunisangha* ist ausgestorben, technisch gesprochen kann sie nicht wieder imstande gesetzt werden. Wenn wir unsere männliche Weihungsreihenfolge unterbrechen würden, hätten wir auch für die *bhikkhusangha* solch ein Problem. Darüber hinaus, wenn es doch zu eine *bhikkhuni*-Weihung käme, würde die Weihung einer Frau eine Befragung enthalten, die peinlich und unzumutbar wäre.

Ich war zuerst ziemlich überrascht über diese Antwort, aber später habe ich diese zwei Aussagen überprüft.

Die Schwierigkeit, dass es eine *bhikkhunisangha* bedarf, um eine *bhikkhuni*-Weihung durchzuführen, ist nicht einfach als eine Ausrede zu entlarven. Hier ist ein echtes Problem in der buddhistischen Tradition. Seit dem frühen Buddhismus ist jeder *sangha* nur anerkannt und berechtigt im Sinne des Buddha zu handeln, wenn sie Ansprüche auf eine ununterbrochene Ordnonierungsreihenfolge erhebt. Um aus einer frommen Frau eine *bhikkhuni* zu machen, wäre es nötig ein buddhistisches Land zu finden, wo die *bhikkhunisangha* existiert, sie zu untersuchen, als echt, würdig und legitim anzuerkennen und dann gäbe es eine Methode thailändische Frauen als vollwertige Mitglieder einer *bhikkhunisangha* zuzulassen. Was die „peinliche Befragung“ betrifft, gibt es in der Tat bei der Ordination eines Mönches, und bei einer Nonne, eine unterschiedliche Befragung, nämlich in dem Anfang der Befragung, die sich damit befasst, ob man an bestimmten Krankheiten leidet, bevor man gefragt wird „ob man menschlich ist, ob man frei von Schulden ist, ob die nächsten Verwandten Zustimmung gegeben haben usw.

In der Cullavagga, X. Kapitel 17. Abschnitt ist die Liste der Fragen bei der Ordination einer Nonne erwähnt, sie fängt an mit einer Reihe von 11 krankhaften Zuständen, die alle mit dem weiblichen Geschlechtsteil und dem Geburtskanal zu tun haben. Ob es wirklich so peinlich ist, diese Liste beantworten zu müssen, ist eine andere Sache. Der ganze Befragungsdialo wird in der Pali Sprache durchgeführt, das zukünftige Mitglied der *sangha* lernt nur auswendig in welcher Reihenfolge er Ama Bhante, oder Natthi Bhante sagt. Eine zukünftige *bhikkhuni* würde auf die ersten elf Fragen einfach mit Natthi antworten. Das dies eine schwerwiegende Verhinderungsgrund wäre, ist zu bezweifeln. Es scheint mir ein typisch vorgeschobener Grund zu sein, ausgedacht von diejenigen, die eine mögliche Änderung der Status quo abwehren.

Es gab schon ab den sechziger Jahren die thailändische Familie Kabilung in der sich jetzt schon die zweite Generation von mutigen Frauen, auf eigenen Kosten im Ausland eine *bhikkhunisangha* aussuchten, geweiht wurden, und in den gelben Gewänder gekleidet nach Thailand zurückkehrten und sich in ihrem großen Haus in einer Provinzstadt als *bhikkhuni* etablierten. Hierbei muss man bemerken, dass sie die von ihnen ausgewählte *bhikkhunisangha* nicht von der Thai Sangha, oder den Thai Behörden überprüfen ließen. Wenn sie und diejenigen, die nach ihrem Beispiel nach gefolgt sind, gehofft hatten, dass sie eine Umwandlung in der thailändischen Gesellschaft herbeibringen würden, müssen sie enttäuscht sein. Nur die eigenen Freunde und eine kleine militante Emanzipationsbewegung hat diese *bhikkhuni* begrüßt.

In die Thai Gesellschaft wurden sie nie aufgenommen. Sie wurden nicht eingeladen, um mit Thai *bhikkhu* Zeremonien durchzuführen. Wenn sie mit einer Essschale durch die Gegend gegangen wären, hätte der durchschnittliche Thai deutlich zuerkennen gegeben, dass sie keine Unterstützung bekamen.

Ich möchte hier nicht den Eindruck hinterlassen, dass Frauen im thailändischen Buddhismus keine Rolle spielen. Im Gegenteil, Frauen werden als absolut essentiell und wichtig gesehen. Es gibt viele religiöse Gruppierungen, Stiftungen und Organisationen wo sie dominant sind. Frauen spielen die Hauptrolle im World Fellowship of Buddhists, es gibt bekannte Thai Frauen, die Bücher über Philosophie und Meditation geschrieben haben, andere sind in den Medien berühmt geworden. Es ist jedoch so, dass sie rituell immer jedem buddhistischen Mönch untergeordnet sind.

Seit Menschengedenken hat es in Thailand eine Institution für die religiösen oder sich der Religion gewidmeten Frauen gegeben. Genau wie Mönche ist ihr Kopfhaar völlig abrasiert, sie wickeln sich in Gewänder wie Mönche, nur dass diese Gewänder weiß sind. Und es ist genau diese weiße Farbe, die jedem Thai zeigt: hier ist eine Frau und sie ist kein Mitglied der Sangha. Als solche werden sie geschätzt und unterstützt. Sie werden gelobt für ihre Tüchtigkeit, ihre Kenntnisse von Pali Gesängen und die hervorragende Weise, worauf sie diese Texte gesamt vortragen.

Diese weiß gekleidete Frauen heißen in Thai *maechi*, was etwa "würdige Damen" bedeutet. Sie werden schon in Beschreibungen der siamesischen Kultur aus dem 17. Jahrhundert erwähnt. Es gibt große Klöster, die ein Teil ihres Grundstückes für diese Frauengemeinschaft bereitstellen. Dort wird eine Doppelstruktur errichtet. *Maechi* haben dort ihren eigenen Meditationsraum, eigene Studienräume und eine eigene Küche.

### Schlussbemerkungen

Ein Hauptthema dieses Vortrags war, dass es in Thailand ein besonderes, nicht offen ausgesprochenes, jedoch wichtiges Hemmnis gibt, die Einrichtung einer *bhikkhunisangha* behindert. Dieses Hemmnis ist dem Weiblichen inhärent.

Alte Frauen und Männer kommen regelmäßig zusammen, um für einen Zeitraum von 24 Stunden 8 Gelübde einzuhalten. Während dieser Zeit wird meditiert, Pali gesungen und über

## *bhikkhunis* in Thailand

religiöse Sachen gesprochen. Ein stets wiederkehrendes Thema ist die *samsara*, der Lebenswirbel. Allen wissen, dass man in derselben Region wiedergeboren wird und einander wieder treffen wird, weil viel gemeinsames *karma* gemacht worden ist, welches sich wieder gemeinsam abgearbeitet werden muss. Man weiß nur nicht in welchen Rollen das sein wird. Teilweise hat man es selbst in der Hand. Diejenigen, die im heutigen Leben alle Chancen zum Erwerb von Verdienst gut genutzt haben, dürfen erwarten, dass sie vielleicht etwas hübscher, gesunder, klüger, erfolgreicher werden. Ein frommer Wunsch von vielen traditionellen Frauen ist, wenigstens als Mann geboren zu werden. Das war für sie der einzige Weg volles Mitglied der *sangha* zu werden.

**Tabelle 3:** Liste der weiteren Fachbegriffe

### **Pali**

Ahimsa:	nicht verletzen, nicht töten
Bhikkhu:	männliches Mitglied der buddhistischen Ordensgemeinschaft
Bhikkhuni:	weibliches Mitglied der buddhistischen Ordensgemeinschaft
Bhikkhunisangha:	eine Versammlung der buddhistischen Nonnen
Bhikkhusangha:	eine Versammlung der buddhistischen Mönche
Cullavagga:	„Der kleinere Abteil“ ( der <i>Vinaya pitaka</i> )
Navakovada:	Richtlinien für neulich Ordinierten
Patimokkha:	verbindliche Ordensregeln
Sangha:	Ordensgemeinschaft
Vinaya Pitaka:	Teil der Tipitaka, der Disziplin der Mönche und Nonnen betreffend

### **Thai**

Khlang (Uffl):	magische Kraft
Khwamkhongkaphan:	Unverletzbarkeit
Maechi:	„würdige Dame“, der Religion gewidmete Frau
Phanung:	Wickelrock, trad. Kleidungsstück der thailändischen Frauen

### **Literatur:**

- Nanamoli Thera, *11ze Patimokkha, 227 Fundamental Rules of a Bhikkhu*, Bangkok, Maha Makut Academy, 1966.
- D. Schlingloff, *Die Religion des Buddhismus, Teil I, Der Heilsweg des Mönchtums*, Berlin, de Gruyter, 1962.
- T. W. Rhys Davids und Hermann Oldenberg (Übers.), *Vinaya Texts, Sacred Books of the East Series, Vols. 13-15 (1881)*, Motilal Banarsidass Reprint, Delhi, 1988.
- Udo Heiner Gräfe, *Systematische Zusammenstellung kulturgeschichtlicher Informationen aus dem Vinayapitakam der Theravadin*, Dissertation zur Erlangung des Doktorgrades, Göttingen, 1974.
- C. Reynolds (Hrsg und Übers.) *Autobiography, The Life of Prince-Patriarch Vajiravajana*, Athens, Ohio University Press, 1979.
- Peter A. Jackson, *Buddhism, Legitimation, and Conflict: The Political Functions of Urban Thai Buddhism*. Singapore: Institute of Southeast Asian Studies, 1989.